

Rundbrief Nr. 1/2000

Naturschutzbund Deutschland Ortsgruppe Wedemark e. V. Auf dem Großen Kampe 19, 30900 Wedemark

10 Jahre Schneiteln von Kopfweiden in der Wedemark

Die Kopfweide ist unentbehrlich für unsere Kulturlandschaft und ein wichtiges Teilstück in einer auf Feuchtbiotope spezialisierten Lebensgemeinschaft. Sie hat für unsere wildlebenden Tierarten eine sehr wichtige ökologische Bedeutung und reichert das Artenspektrum an. Wie alle Weichhölzer neigt sie sehr schnell zur Kernfäule. Die dadurch entstehenden Verwachsungen und Hohlräume bieten vielen Tieren eine Existenzgrundlage. Hier brüten Vögel wie Käuze, Spechte, Meisenarten, vorwiegend die Weidenmeise, Enten, Teichhühner, Bachstelzen usw. Die Kopfweide gehört zu den insektenreichsten Baumarten. In den trockenen und vermoderten Ritzen und Löchern kommen Libellen-, Käfer-, Schmetterlings- und Spinnenarten vor. Auch verschiedene Säugetiere sind anzutreffen, wie z.B. Iltis, alle Mäusearten, Wiesel sowie einige Fledermausarten.

Die von unseren Vorfahren aus gutem Grund gepflanzten Weiden haben mich immer fasziniert. Vorwiegend an Bachufern, Wiesen und Feuchtgebieten waren sie zu finden. Der große Kopf an der Weide entstand dadurch, daß der Baum in einer Höhe von ca. 2 - 3 m immer wieder geschneitelt wurde. Nachts beim Mondschein wirkten sie durch ihren großen charakteristischen Kopf gespenstisch und im Spiegel der Gewässer oft unheimlich. Eine unerklärliche Mystik ging von ihnen aus, die mich als Kind in meiner Phantasie sehr beflügeln konnte. Die Zweige wurden gebraucht für die Fertigung von Werkzeugstielen (Schaufeln, Äxte, Forken und Hacken) und Weidenruten zum Flechten von Körben usw. Auch fraßen Rinder, Ziegen, Schafe und Pferde die dünnen Zweige und Blätter. Im Laufe der Jahrzehnte sind viele dieser feuchten Standorte verloren gegangen, die schnellwüchsigen Kopfweiden wurden nicht mehr abgeerntet, sind auseinander gebrochen und damit eine große Anzahl der Weiden aus unserer Landschaft verschwunden. Heute haben Umweltorganisationen die notwendige Pflege dieser Bäume übernommen. So hatte auch der NABU Deutschland Ortsgruppe Wedemark 1989/90 eine Arbeitsgruppe „Kopfweiden“ ins Leben gerufen, um die in der Wedemark noch vorhandenen alten Bäume zu retten.



40 bis 50 Jahre alte Kopfweiden

Auswuchs ca. 15 Jahre

Es gab viel zu bedenken am Anfang. Die Eigentümer und Pächter mußten ermittelt werden. Einverständniserklärungen vorliegen. Wer sind die Eigentümer der Bäume , die auf Grenzen stehen? An Bächen und Gräben kamen die Gemeinde, die Unterhaltungs- oder Wasserverbände in Frage. In Landschaftsschutz- oder Naturschutzgebieten mußten die Naturschutzbehörde des Landkreises und der Naturschutzbeauftragte der Wedemark eingeschaltet werden. Wer stellt die Arbeitsgeräte? Woher bekommen wir einen Anhänger, um das Holz abzufahren? Wer schreddert die kleineren Äste? Woher bekommen wir Zuschüsse für diese Arbeit? Presseerklärungen mußten vorbereitet- und Leute zum Mitmachen motiviert werden. Mir war auch klar, daß hier absolute Kontinuität gefragt war, wenn diese Arbeit zum Erfolg führen sollte. Der Vorteil war meine genaue Kenntnis der Standorte der Weiden in der Wedemark. Da ich hier aufgewachsen bin , kannte ich mich mit den ländlichen Gegebenheiten aus. Das erleichterte die Kontaktaufnahme zu den Landwirten und Eigentümern erheblich.

Schnell stellte ich fest, daß wir mit der Handsäge bei den hunderten Weiden nicht weit kommen würden. Außerdem war es beim Schneiteln der alten großen Kopfweiden sehr gefährlich, da immer wieder Helfer in Gefahr kamen. So konnte ich schon bald den Landwirt Werner Bruns aus Mellendorf gewinnen, der uns mit Motorsäge, Trecker und Anhänger bis heute zur Seite stand. Nach und nach wurden unsere Aktionen bekannt, und wir konnten immer mit einigen Helfern rechnen. Die Gemeinde Wedemark übernahm das Schreddern der kleineren Restmengen. So haben wir im Laufe der Zeit die Abwicklung in den Griff bekommen und können heute auf rund 300 geschneitelte Weiden zurückblicken. Gleichzeitig wurden Weidenstecklinge in feuchte Flurstücke gesetzt , wovon 140 Stecklinge anwuchsen, die heute schon wieder gepflegt werden. Seit Anbeginn der Aktionen hat sich Herr Alfred Raffius, Biologielehrer, mit seinen jeweiligen Schülern an diesen Aktionen beteiligt.



Geschneitelte Kopfweiden nach 1 Jahr

Die Pflegemaßnahmen können nur außerhalb der Brut- und Setzzeiten stattfinden, also im Winterhalbjahr bis Ende Februar, möglichst bei hartgefrorener Erde und einigermaßen Wetter, damit die Helfer und großen Fahrzeuge in den Feuchtgebieten und Wiesen nicht wegsacken. Die Standorte müssen immer sauber und aufgeräumt hinterlassen werden. Die Kopfweiden können natürlich nur gepflegt werden, wenn die Eigentümer damit einverstanden sind. Dann und wann wird uns die Pflege verweigert, oder aber von den Eigentümern selbst vorgenommen. Meistens aber sind die Eigentümer sehr zufrieden mit unserer Arbeit, unterstützen und helfen uns sogar.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken, die uns in all den Jahren unterstützt und geholfen haben. Ohne diese eifrigen Helfer hätten wir die Kopfweiden , die durch ihre Schönheit und Urwüchsigkeit unserer norddeutschen Landschaft einen ganz besonderen Stempel aufdrücken, in der Wedemark bis heute nicht erhalten können.

Horst Halberstadt

Kopfweiden und Aspirin

Schon Hippokrates kannte die schmerzlindernde Wirkung eines Saftes, der aus der Rinde von Weiden - lateinisch Salix - gewonnen wird. Dieser Saft enthält, wie man heute weiß, die nach der Weide genannte Salicylsäure. Im Mittelalter kochten Kräuterfrauen die Weidenrinde auf und gaben das gallebittere Gebräu schmerzleidenden Menschen. Dann wurde das Abpflücken von Weidenzweigen unter hohe Strafe gestellt, weil sie von der Korbindustrie benötigt wurden. Das Naturheilmittel geriet so in Vergessenheit. Als Napoleon 1806 die Kontinentalsperre verhängte, konnte Chinin, das bekannte fiebersenkende Mittel, nicht mehr nach Mitteleuropa eingeführt werden. Man erinnerte sich der heilenden Wirkung des Weidensaftes. 1928 kochte der Pharmakologe Buchner einen gelben Saft daraus, den er Salicin nannte, der später in Kristallform als Salicylsäure veredelt werden konnte. Als später die chemische Struktur aufgeklärt werden konnte, begann die industrielle Produktion dieses immer noch grässlich bitter schmeckenden Heilmittels. Daraus wurde dann das Aspirin, das zwar immer noch bitter schmeckt, aber eines der bekanntesten Kopfschmerzmittel der Welt ist. Wer denkt heute noch beim Anblick von Naturschutzorganisationen vorbildlich geschneitelten Kopfweiden an Kopfschmerzen und Aspirin!

Wolfgang Strugalla

Mitgliederwerbung 2000

Vor einigen Wochen haben wir in der Wedemark eine Mitgliederwerbung durchgeführt. Eine Entscheidung, die vor einigen Jahren in der Ortsgruppe abgelehnt wurde. Seinerzeit haben wir Bedingungen für die Werbung vorgefunden, die uns davon abhielten. So mussten für die Werber Quartiere besorgt werden und ein ständiger Ansprechpartner vorhanden sein. Auch die Form der "von Haus zu Haus" durchgeführten Werbung entsprach damals nicht unseren Vorstellungen.

Durch den Landesverband, Herrn Krüger, wurde ich nochmals auf die Möglichkeit einer Werbung angesprochen. Dies sei insofern günstig, da neben der Wedemark noch Wunstorf im Landkreis Hannover als Region der Werber fehlte. Herr Krüger schilderte uns während einer Vorstandssitzung die heutigen Modalitäten. Die Werbung führt die Fa. Bresser im Auftrag des Landesverbandes durch. Als Werber werden Studenten aus Österreich für diese Arbeit geschult und führen die Werbung während der Semesterferien durch. Auf die Ortsgruppe kommen keine finanziellen Verpflichtungen zu. Die Erfolge der vergangenen Werbungen veranlasste uns, dem Vorhaben zuzustimmen.

Die Aktion ging dann doch schneller voran als gedacht. Die Imagebroschüre und die Pressemitteilungen mussten innerhalb weniger Tage erstellt werden. Die Wedemärker Pressevertreter haben durch eine faire Reportage mit Bild der Aktion entsprechende Unterstützung gegeben. Bedauerlicherweise führte ein negativer Bericht durch die Ortsgruppe Neustadt (die bei 80 Mitgliedern 1999 600 neue Mitglieder geworben bekamen) zu leichten Dissonanzen. Die Aktion wurde davon jedoch kaum beeinträchtigt und kann als Erfolg gewertet werden. Die 7 Studenten haben in den 14 Tagen in der Wedemark ca. 350 neue Fördermitglieder geworben. Mir sind 2 Fälle bekannt geworden, bei denen eine Annullierung des Antrages vorgenommen wurde. Unsere Hoffnung, dass sich dabei auch neue aktive Mitglieder oder Mitstreiter finden lassen, kann wohl auch in Erfüllung gehen, da sich bei mir 2 Damen gemeldet haben, die zu einer Mitarbeit bereit sind und bisher beim BUND tätig gewesen sind. Es wäre schön, wenn sich dies verwirklichen ließe. Aber auch der Zuspruch durch spontane Spenden war für mich überraschend. So konnte ich immerhin 3 Geldspenden a DM 100,00 für die Ortsgruppe erhalten.

Ich bin überzeugt, dass dies für unsere Ortsgruppe der richtige Weg gewesen ist und wir dadurch auch in der Bevölkerung stärkere Beachtung gefunden haben.

Klaus-Dieter Putzker



Vogel des Jahres 2000

Der Rotmilan (MILVUS milvus)

www.rotmilan.de

Es ist schon viel geschrieben worden über den Vogel des Jahres 2000, aber Deutschland beherbergt auch 60 % des Weltbestandes - die Sorge um den Milan und seine Lebens-Räume ist also eine besondere Verpflichtung.

Glücklicherweise gibt es diesen schönen Greifvogel mit dem markanten roten Gabelschwanz (Gabelweihe) auch noch in der Wedemark. Allerdings täuscht sein großer Aktionsradius darüber hinweg, dass er relativ selten ist. Wer einmal auf einen Horst in der Wipfelzone eines Feldgehölzes oder im Randbereich eines Wäldchens stößt, der auffällig mit Plastikstreifen, Papierfetzen, Lumpen usw. durchsetzt ist, sollte sich schnell wieder entfemen, Milane sind während der Brut sehr störungsanfällig. Im März/Mai, wenn die Milane aus dem südlichen Winterquartier zurück sind, kann man in großen Höhen Ihre Balzkreise beobachten. Die Brut dauert ca. 30 Tage, nach 50 Tagen sind die Jungen flügge. Das Weibchen füttert die Jungen im Horst, während das Männchen die Nahrung herbeischafft.

Der Rotmilan ist trotz seiner imposanten Flügelspannweite von 1,80 m ein sehr vielseitiger Jäger, er fängt Kleinsäuger, Kleinvögel, Reptilien und Amphibien. Dies zeigt auch sein Problem: Dieses breite Nahrungsspektrum findet er nur in einer abwechslungsreich strukturierten Landschaft mit Hecken, Baumreihen, Feldgehölzen und Feuchtbereichen. In einigen Gebieten Deutschlands ist er deshalb - wie Feldlerche und Goldammer - schon verschwunden, auch im Harzvorland, seinem bisherigen Hauptverbreitungsgebiet, sind die Bestandszahlen rückläufig. Solche Entwicklungen sind nur durch verantwortungsbewusste Verbraucher und einen Wechsel zu naturverträglicher Landwirtschaft aufzuhalten.

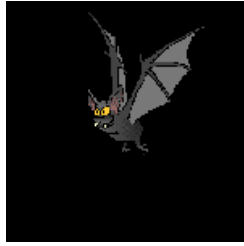
"Pfennigfuchserie" im Supermarkt bringt uns da keinen Schritt weiter, die Bevorzugung von landwirtschaftlichen Produkten aus der Region ermöglicht es den Landwirten, für uns preiswert gesunde Lebens-Mittel zu produzieren und für den Milan natürliche Lebens-Räume zu erhalten.

Heinz Linne

Rotmilan-Hotline (1,21 DM/Min.) 0190/30 55 17

Bilder und Stimmen des Rotmilan unter **www.rotmilan.de**

Ein Garten für Fledermäuse



Wer seinen Garten bewusst gestaltet, kann dessen Wert für die Tierwelt steigern - egal, wie klein der Garten ist. Jedes neu angelegte Beet mit heimischen oder seit langem eingebürgerten Blumen, jeder neu gepflanzte heimische Baum, jede angelegte Hecke mit heimischen Sträuchern und Büschen ist ein Element in einem größeren System, zu dem die Gärten der Nachbarn ebenso gehören wie Wälder und Felder der Umgebung.

Wer in seinem Garten Fledermäusen ein Heim bieten möchte, muss auf jeglichen Einsatz künstlicher Schädlings-, Pflanzen- und Pilzbekämpfungsmittel verzichten. Wo die Insekten mit der "chemischen Keule" vertrieben werden, finden all jene Tiere, die von den Insekten leben, entweder gar keine Nahrung mehr, oder die Beute lebt zwar noch, ist aber völlig vergiftet.

Was fressen Fledermäuse?

Alle einheimischen Fledermäuse ernähren sich von nachtaktiven Insekten.

In den Gärten der Wedemark treffen wir bei abendlichen Beobachtungen im wesentlichen zwei Fledermausarten an, die Zwergfledermaus und die Breitflügelfledermaus, deren Nahrung sich hauptsächlich in der Beutegröße unterscheidet.

Hierbei bevorzugt die Zwergfledermaus kleine Fluginsekten wie Mücken, Schnaken und Kleinschmetterlinge.

Die Breitflügelfledermaus hingegen verzehrt Schmetterlinge und andere große Fluginsekten sowie Käfer.

Weitaus die meisten Schmetterlinge sind nachtaktiv. Während die Tagfalter von leuchtend bunten Farben angelockt werden, reagieren die Nachtfalter zunächst auf Blütenduft.

Anders als die Tagfalter brauchen sich die Nachtfalter nicht durch grelle Farben und warnende Muster vor hungrigen Singvögeln zu schützen. Bei Nacht sind sie ziemlich sicher - wenn da nicht die Fledermäuse wären, die Jagd auf die taumelnden Gammaeulen und schwirrenden Schwärmer machen.

Welche Pflanzen gehören in den Fledermausgarten?

Die Nachtfalter sind vom Pflanzenangebot im Garten abhängig. Viele Schmetterlinge leben von eiweißreichem Nektar, den sie mit ihrem langen Rüssel aus Blüten saugen. Dabei sind Blumen und Nachtfalter auf verschiedene Art einander angepaßt.

Etliche dieser Pflanzen entfalten erst nach Anbruch der Dämmerung oder sogar erst in den frühen Morgenstunden ihre Blüten. Die Blüten der Nachtfalter-Pflanzen sind vorwiegend weiß, violett oder rötlich. Viele der für Nachtfalter interessanten Blüten reflektieren das für unser menschliches Auge unsichtbare, für viele Insekten aber sichtbare kurzwellige, ultraviolette Licht. Gute Beispiele dafür sind die gelben Blüten der **Nachtkerzen** und die blauen Blüten des **Borretsch**.

Andere Blüten verströmen bei Dämmerung einen süßen Duft, der die Nachtfalter anlockt. (z.B. **Das echte Geißblatt**).

Wieder andere Pflanzen haben duftende Blätter, die für Insekten attraktiv sind. Ein Kräuterbeet mit **Majoran, Minze, Melisse, Borretsch, Salbei und Schnittlauch** hat so einen doppelten Nutzen: Zum einen bereichert er die Küche, zum anderen belebt er die Tierwelt im Garten.

Weitere geeignete Pflanzen sind:

- Die Nachviole
- Weiße Lichtnelke
- Rote Lichtnelke
- Echtes Seifenkraut
- Weiße Waldhyazinthe
- Waldgeißblatt
- Wegwarte
- Türkenbundlilie
- Wildrose
- Einjährige Duftlevkoje

Wo also viele Nachfalter leben, können auch Fledermäuse erfolgreich jagen und der Garten für Fledermäuse wird für den Menschen zum Garten der Düfte.

(Manfred Tammen)

Bauanleitungen für Fledermaushilfen

NABU Wedemark jetzt im Internet

Jetzt ist auch die Ortsgruppe Wedemark des NABU mit einer Homepage im Internet vertreten. Über dieses moderne Medium wollen wir vor allem jüngere Leute ansprechen. Interessenten sollen auf diesem Wege die Möglichkeit erhalten, sich über unsere Arbeit sowie über praktischen Naturschutz in der Wedemark zu informieren.

Unter der Adresse "www.nabu-wedemark.de" können eine Selbstdarstellung des NABU Wedemark (mit Kontaktmöglichkeiten und Darstellung unserer Satzung), aktuelle Informationen über Veranstaltungen und Veröffentlichungen sowie ein Überblick über die Natur in der Wedemark mit Details und Karten von den Landschafts- und Naturschutzgebieten abgerufen werden. Eine Presseschau dokumentiert die Aktivitäten des NABU Wedemark. Der am Naturschutz Interessierte erhält Hinweise auf andere interessante Internet-Seiten zu dem Thema.

Die neue Internet-Adresse wurde in der Presse bekannt gemacht. Verweise führen von anderen Internet-Seiten über die Wedemark und vom NABU-Bundesverband auf unsere Internet-Seiten. Wer auf Stichwort Informationen zum Naturschutz oder zum NABU in der Wedemark sucht, gelangt ebenfalls zu unseren Internet-Seiten.

Für die Zukunft ist geplant, praktische Hinweise zum Naturschutz in das Angebot aufzunehmen. Gedacht ist u.a. an Hinweise zum Naturgarten im Jahresablauf und Tips zu standortgerechten Gehölzen.

Die Homepage soll nicht nur Interessenten zu uns führen, sondern auch den Mitgliedern Service bieten. So sind die Rundbriefe und alle Termine jederzeit abrufbereit. Der Vorstand (Manfred Tammen) und der für die technische Umsetzung verantwortliche sog. Webmaster (Martin Lilienthal) sind über eMail erreichbar: vorstand@nabu-wedemark.de und webmaster@nabu-wedemark.de.

Laufende Aktualisierungen sind vorgesehen, denn nur ein aktuelles Internet-Angebot findet auch Leser. Für Anregungen und Verbesserungsvorschläge ist der Webmaster dankbar. Wer per eMail über aktuelle Termine informiert werden möchte, wende sich bitte an den Webmaster unter Bekanntgabe seiner eMail-Adresse.

Neugierig geworden? Ein Besuch im Internet bei www.nabu-wedemark.de lohnt sich!

Martin Lilienthal (webmaster@nabu-wedemark.de)

Obstbaumschnitt

Schnitt-Ziele

- Kräftige stabile Zweige und fortlaufende Neubildung von jungen Trieben und Fruchtholz
- Wenige Leitäste (3-5) lassen genügend Licht in die Krone
- Stamm nicht zu hoch, damit noch bequem geerntet werden kann

GESETZE DER SCHNITTWIRKUNG

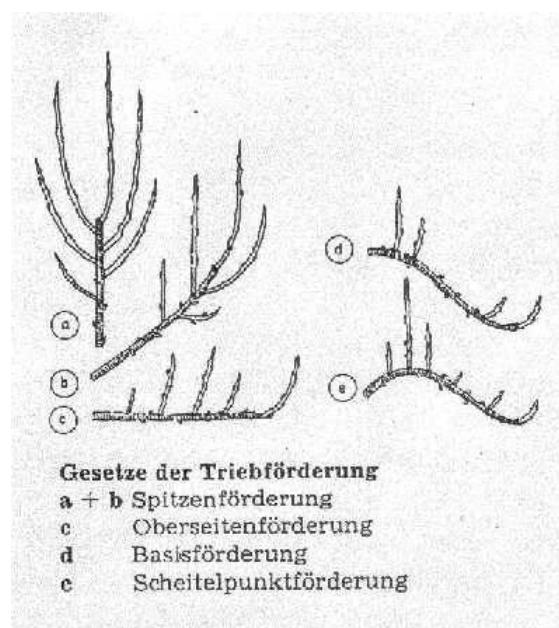
Der Baum verfolgt seine eigene natürliche Entwicklung. Jede Schnittmaßnahme stört diese Entwicklung, die der Baum mit Wachstum nach bestimmten natürlichen Gesetzmäßigkeiten auszugleichen versucht.

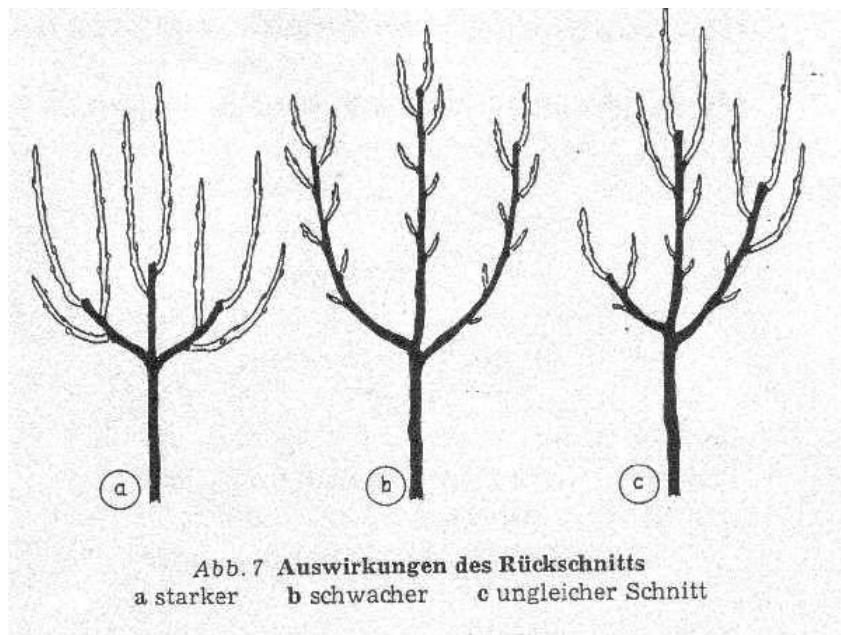
1. Regel: Die jeweils am höchsten stehende Knospe treibt am kräftigsten aus (Spitzenförderung).

2. Regel: Ein starker Rückschnitt lässt dem Baum verhältnismäßig wenige Knospen; es bilden sich wenige, aber dafür lange kräftige Neutriebe. Anwendung beim Pflanzschnitt und beim Verjüngungsschnitt von Altbäumen.

3. Regel: Ein schwacher Rückschnitt lässt dem Baum verhältnismäßig viele Knospen; es bilden sich viele kürzere Neutriebe. Anwendung zur Förderung von Fruchtholz.

4. Regel: Ein ungleichmäßiger Schnitt führt dazu, dass stark zurückgeschnittene Zweige kaum, nur wenig zurückgeschnittene Zweige umso stärker austreiben (Spitzenförderung). Anwendung bei Ungleichgewichten im Kronenaufbau zur Kronenerziehung.





Schnitt-Technik

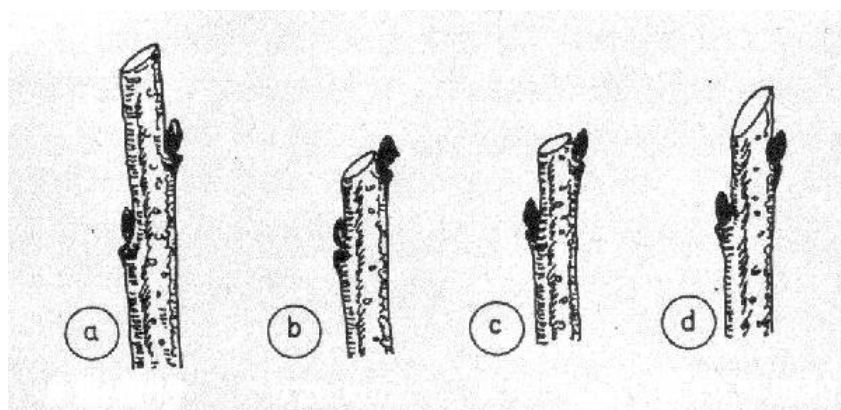
1. Rückschnitt auf Knospen: Die Wuchsrichtung der Zweige lässt sich durch Schnitt auf nach außen weisende Knospen so steuern, dass der Baum eine offene Krone ausbildet. Diese Krone lässt Licht und Luft bis an innen wachsende Zweige und Früchte hindurch.

a: zu lang

b: zu kurz

c: richtig

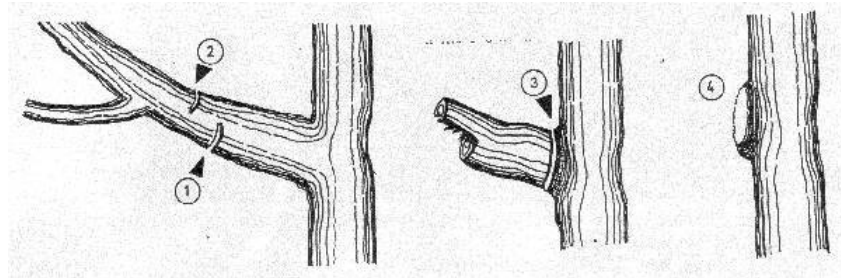
d: zu schräg



2. Schnitt auf Astring / Absägen eines Astes / Wundbehandlung

- Jeder Schnitt verursacht eine Wunde. Jede Wunde ist eine Eintrittspforte für Krankheiten und muss schnell verheilen, um irreparablen Schäden vorzubeugen.
- Je größer die Schnittfläche, umso länger dauert der Heilungsprozess. Für einen Wunddurchmesser von 2 cm braucht der Baum meist 2 Jahre für die Überwallung.

- Ein Auftragen von Wundverschlussmitteln auf Schnittflächen ab 3 cm Durchmesser verhindert das Eintrocknen der Wundränder und unterstützt die Heilung.
- Der Astring ist eine besonders wachstumsaktive Zone. Dort geschieht Heilung am schnellsten.
- Gerissene, gequetschte, ausgefaserte Wunden heilen schwer, langsam oder gar nicht. Sie müssen auf Astring nachgeschnitten werden.
- Schwere Äste werden zuerst an der Unterseite angesägt, bevor sie ganz entfernt werden, um ein Herabbrechen und das Entstehen schlecht heilender Risswunden am Stamm zu verhindern.



Bevor es losgeht:

Nehmen Sie sich die Zeit, ihren Obstbaum von allen Seiten zu betrachten.

Schneiden Sie zuerst alle in Kroneninnere wachsenden Zweige auf Astring heraus.

Danach werden senkrecht nach oben wachsende Triebe entfernt.

Ist der Kronenaufbau des Baumes noch nicht abgeschlossen, werden die Leitastverlängerungen um ein Drittel eingekürzt.

Die Seitenzweige der Leitäste werden nicht zurückgeschnitten, damit der Baum Fruchtholz bilden kann. Leittriebe überragende Seitenäste herunterbinden.

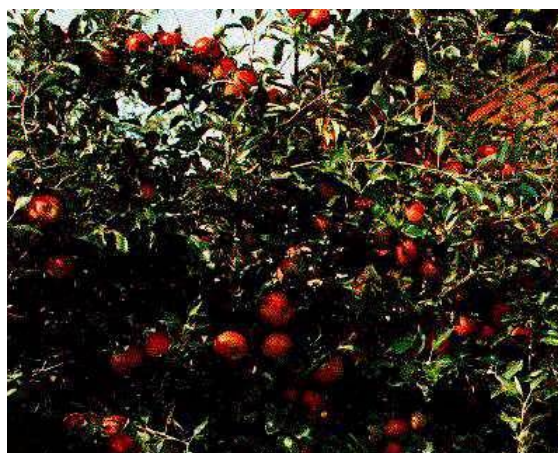
Falls Äste übereinanderliegen oder zu eng stehen, entfernen Sie den Ast, der den Kronenaufbau stört.

Herabhängendes, überaltertes Fruchtholz kann ebenfalls abgesägt werden.

Nur so viel wie unbedingt nötig heraussägen! Kronenverjüngungen auf mehrere Wachstumsperioden verteilen. Mit dem Baum zusammenarbeiten ist meine Devise.

Für weitere Unterstützung lohnt sich der Kauf des Buches von Hans Walter Riess "Obstbaumschnitt in Bildern", aus dem die hier verwendeten Abbildungen stammen. Es ist im Obst- und Gartenbauverlag München erschienen. ISBN 3-87596-045-9.

Susanne Tammen



WANN MUSS EINEM WILDLEBENDEN TIER GEHOLFEN WERDEN?

Nicht immer sind scheinbar hilflose Tiere auf menschliche Hilfe angewiesen. Das gilt zum Beispiel für Erdbrüter oder für Park- und Gartenvögel. Die Eltern sind stets in der Nähe, auch wenn sie nicht gleich zu sehen sind. Ein aus dem Nest gefallener und auf den ersten Blick hilfsbedürftig erscheinender Nestling wird von den Vogeleltern weiterhin gefüttert. Mit ihrem hilflos klingenden Piepen haften die Jungvögel Kontakt, um von den Altvögeln wiedergefunden zu werden. Behutsam sollte der Nestling zurück ins Nest oder in ein nahegelegenes Gebüsch gesetzt werden, wo die Eltern ihn - geschützt vor Autos und Katzen - weiter betreuen können. Erst wenn nach längerem Beobachten (in ausreichender Entfernung und Deckung!) davon ausgegangen werden kann, dass kein Altvogel das Junge versorgt, kann es in menschliche Obhut gegeben werden. Von voreiligen Rettungsaktionen sollte in jedem Fall abgesehen werden. Die Überlebenschancen eines von den Eltern versorgten Jungvogels sind immer größer als die Chancen der von Menschenhand "hochgepäppelten" Tiere. Auch werden "auffällige" Junge (zum Beispiel mit geringer Gefiederentwicklung) von den Eltern selbst aus dem Nest geworfen. Diese Tiere sind meist - auch mit menschlicher Hilfe - nicht überlebensfähig.

Auch ein scheinbar einsam im Gras zusammengekauertes Rehkitz deutet nicht zwangsläufig auf den Verlust seiner Mutter hin (sie wartet meist in sicherer Entfernung, um nicht auf das Kitz aufmerksam zu machen), und ein im Spätherbst angetroffener junger Igel wird nicht notgedrungen den Hungertod sterben, wenn er nicht ins Haus geholt wird. Besser ist es, den Tieren im Garten Möglichkeiten zum Überwintern zu bieten (Laub- und Komposthaufen) und ihnen falls notwendig zusätzliches Futter zu reichen (Akkermann u. a., 1992).

Ist jedoch ein aufgefundenes Tier verletzt oder stark geschwächt, ist menschliche Hilfe geboten. So sind zum Beispiel Störche relativ schwerfällige Flieger, und gerade Jungvögel verunglücken häufig an Strommasten und Überlandleitungen. Junge Störche verletzen sich zudem häufig am Zivilisationsmüll wie Folien oder Kunststoffgarnen, mit denen die Eltern das Nest auspolstern, oder sie unterkühlen und verhungern durch die stauende Nässe. Für die meisten Vögel sind allerdings Kollisionen im Verkehr die häufigste Unfallursache. Die Tiere tragen Verletzungen, Brüche und Prellungen davon, die meist einer zusätzlichen tiermedizinischen Behandlung bedürfen. Eine weitere häufige Verletzungsquelle sind Fensterscheiben. Einzelne Fenster täuschen durch Spiegelung den Himmel vor, Lichttunnel erscheinen durchgängig, obwohl sie durch Scheiben versperrt sind. Aufkleber mit Greifvogelprofilen, beweglich aufgehängte Scherenschnitte oder Pflanzen können Abhilfe schaffen.

Besonders in strengen Wintern, wenn es zu Nahrungsengpässen kommt, ist die Zahl der stark geschwächten und hilfsbedürftigen Tiere groß. Über lange Zeit tiefgefrorene Böden werden vor allem für Schleiereulen lebensbedrohlich. Die Stationen sind dann kaum in der Lage, die große Zahl erschöpfter Tiere unterzubringen. Hier ist die frühzeitige Hilfe des Menschen gefragt, zum Beispiel indem Mäuse an schneefreien Stellen durch Getreide angelockt werden oder Bodenluken (Uhlenlöcher) an Wirtschaftsgebäuden den Eulen Einlass bieten.

Die Zahl an unterernährten Vögeln im Winter ist besonders bei den Graureihern in den letzten Jahren angestiegen. Vielerorts wurden Fischteiche angelegt, die den Vögeln übers ganze Jahr ausreichend Nahrung bieten. Die Tiere ziehen im Herbst nicht mehr fort und verhungern dann in strengen Wintern, wenn alle Nahrungsquellen zugefroren sind.

Karin Wolken in "natur" , München April 1997

Weitere Informationen:

Vogelpflegestation Gut Düendorf e.V., Gut Düendorf 12, 31515 Wunstorf, Tel. 05031/8586

Regelmässige NABU -Aktivitäten für eine lebenswertere und schönere Wedemark

Aktivität/Fläche	Betreuer/Ansprechpartner
1 Streuobstwiese Mellendorf	Tammen/Halberstadt
2 Streuobstwiese Elze	Schwertmann
3 Apfelallee Elze	Schwertmann
4 Ausgleichsfäche Waldwiese Schadehop	Tammen
5 Ausgleichsfläche Wiese Brelingen	Putzker
6 Laichgewässer Hellendorf	Fiebiger
7 Krötenfangzaun Hellendorf	Fiebiger
8 Krötenfangzaun Lönsee, Mellendorf	Gräfenkämper
9 Kiesgrube Berkhof	NN
10 Fledermauswinterquartier Mellendorf	Tammen
11 Weidenschneitelaktionen	Halberstadt
12 Aufhängen/Betreuen Nisthilfen	Halberstadt
13 Nisthilfen Schleiereulen	Halberstadt
14 Kontrolle Uferschwalbenpopulationen	Gräfenkämper

Interessierte Mit-Arbeiter wenden sich bitte an Klaus-Dieter Putzker (Tel. 05130/40660) oder an die/den Betreuer/in.

Leider habe ich keine Zeit.....

Wer hat diesen Satz nicht schon einmal gehört? Besonders oft hören ihn Leute, die versuchen Mitstreiter (Mit-Arbeiter usw.) für praktische Tätigkeiten im Naturschutz zu finden. Dabei sind doch alle guten Willens. Wenn man mit Naturfreunden ins Gespräch kommt, hört man genauso oft den Satz: Sagen Sie doch mal Bescheid, wenn Sie etwas vorhaben. Versucht man dieses, siehe oben!

Was also, könnte man tun? Es ist doch erstaunlich, dass bei zahlreichen Aktivitäten immer nur der erweiterte Vorstand des Vereins zu finden ist. Lesen die Mitglieder keine Zeitung, keine Rundbriefe? Spürt niemand die Verantwortung seinen Kindern vorzuleben, wie wichtig das persönliche Engagement jedes Einzelnen für den Erhalt der Natur ist?

Kommen Sie doch einmal zu einem unsrer Arbeits-Einsätze (Sie sind uns auch mit zwei linken Händen willkommen, Kontaktadressen finden Sie am Schluss dieses Rundbriefes.)

Sie werden nette Leute treffen und das Gefühl genießen, etwas sehr Wichtiges geleistet zu haben. Wir freuen uns auf Sie.

Heinz Linne

Veranstaltungen und Arbeitseinsätze 1. Halbjahr 2000

19.03.2000 Frühjahrsblüher am Hohenstein/Süntel Treffpunkt: 9.00 Uhr Schulzentrum Mellendorf

Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Leitung: U. + H. Linne (Tel.8223)

20.05.2000 Mähen und Abräumen der Krötenwiese Hellendorf Treffpunkt: 9.30 Uhr vor Ort
Leitung: Horst Halberstadt (Tel. 4990)

28.05.2000 Vogelbeobachtung: Vogelstimmen am Bissendorfer Moor Treffpunkt: 9.00 Uhr
Schulzentrum Mellendorf

Es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Leitung: L. Uphues

18.06.2000 NABU-Radtour durch die Wedemark Treffpunkt: 10.00 Uhr Parkplatz
Emaillierwerk, Mellendorf, Andreas-Haselbacher-Straße ca. 3 Stunden Leitung: M.
Tammen (Tel. 39942)

08.07.2000 Besichtigung der Vogelpflegestation Düendorf Treffpunkt: 10 Uhr
Schulzentrum Mellendorf Leitung: Ruth Hellmann (Tel. 5524)

Über den Zaun gesehen: Nienburg, Ecke Ziegelkamp/Meerbruch

Sonntagsaktionen im naturnahen Schau- und Lehrgarten jeweils 15 - 18 Uhr

30. April Wildkräuter-Pflanzenbörse

14. Mai Flechten mit Weidenruten

21. Mai Bau eines Hochbeetes

28. Mai Bienen

4. Juni Rosenblüte, Wild- und alte Gartenrosen

18. Juni Wildbienenhotel

25. Juni Brotbacken im Lehmofen

2. Juli Vermehrung von Sträuchern und Stauden

Arbeitskreis Heimische Orchideen Niedersachsen e.V.

Vorträge im Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1 jeweils um 19 Uhr

26. April Sternstunden botanischer Exkursionen

21. Juni Sizilien 1999

13. Sept. Zypern, botanische Streifzüge

Naturschutzbund Deutschland - Ortsgruppe Wedemark e.V.

- Vorstand -

1. Vorsitzender:

Klaus-Dieter Putzker, 30900 Wedemark, Auf dem Großen Kampe 19

Telefon 05130-40660

2. Vorsitzender:

Manfred Tammen, 30900 Wedemark, Fontanestraße 2

Telefon 05130-39942 vorstand@nabu-wedemark.de

Kassenwartin:

Brigitte Halberstadt, 30900 Wedemark, Masurenweg 30

Telefon 05130-4990

Schriftführerin:

Ursula Schwertmann, 30900 Wedemark, Walsroder Straße 77

Telefon 05130-40530

Pressewart (neu ab 6.3.2000):

Detlef Schwertmann, 30900 Wedemark, Walsroder Straße 77

Telefon 05130-40530

Beisitzer:

Horst Halberstadt, 30900 Wedemark, Masurenweg 30, Telefon 05130-4990

Hans Fiebiger, 30900 Wedemark, Am Brunnen 11, Telefon 05130-40059

Martin Lilienthal, 30900 Wedemark, Am Kummerberg 42, webmaster@nabu-wedemark.de (neu ab 6.3.2000)